

Leser, von einer Seite kommen, von welcher du willst, immer wird Tharand einen anheimelnden, zu einem Besuche einladenden Eindruck auf dich machen. Laß uns jetzt im Geiste eine kurze Wanderung durch den Ort und seine nächste Umgebung unternehmen!

Wir steigen einen steilen Pfad hinan zur Ruine, den Überresten einer sehr alten Burg. Von da aus schauen wir in die hier zusammenstoßenden drei Hauptthäler, welche die Stadt einschließen. Treten wir auf den Altan der Ruine hinaus, so sehen wir links in das Schloißbach- oder Granatenthal, so genannt,



Tharand.

weil in früheren Zeiten der Schloißbach Granaten geführt haben soll. Rechts erhebt sich aus einem Kranze hoher Bäume die auf derselben Höhe, jedoch etwas tiefer als die Burg liegende Kirche, deren östliche Giebelseite folgende Inschrift trägt:

„Hier, wo dein Volk anbetend vor dir kniet,
Und rings umher im blühenden Gefilde,
Da unser Aug' entzückt und staunend sieht,
Erscheinst du, Gott, in deiner Größ' und Milde.
Den Tempel, den die Väter dir geweiht,
Hast du mit Paradiesespracht umgeben.
O möchten wir in reiner Frömmigkeit,
Den Engeln gleich, durch Unschuld dich erheben!“

Zu unsern Füßen liegt der Marktplatz, den schöne Linden umsäumen. Weiter hinauf schweift der Blick über zwei zu beiden Seiten der Straße und des